

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“

(W. v. Humboldt, 1767–1835)

Eine ungekürzte Dokumentation unserer kritischen Traditionslinien

von Ulrich Kühnl und Nora Held

In der *alpenblick*-Sonderausgabe zum 150. Jubiläum der Sektion Augsburg haben wir unter anderem auch die heiklen Traditionslinien in unserer Vereinsgeschichte klar angesprochen. Wir hatten uns dabei entschieden, diesen Teil der Historie eher allgemein zu behandeln und aus Gründen der Rücksichtnahme weitgehend auf Personalisierungen und Konkretisierungen zu verzichten. Damit diese Zurückhaltung aber nicht falsch interpretiert wird, und die schmerzlichen Seiten und Linien der Sektionsgeschichte im übergreifenden Zusammenhang transparent und fundiert dokumentiert sind, haben wir die Ergebnisse unserer Recherchen zunächst intern festgehalten – genauer: soweit diese über den schon bisher im *alpenblick* veröffentlichten Rahmen hinausgehen.

Wie Thomas John in seinem Vorwort hinweist, bat der (erweiterte) Vorstand der Sektion zum Abschluss des Jubiläumsjahres um eine Veröffentlichung unserer Dokumentation. Dem kommen wir hiermit nach. Dabei sei deutlich gesagt, dass es uns um ein zusammenhängendes Verständnis der Geschichte, nicht aber um eine Verurteilung von Personen oder Generationen geht, die aus den Strömungen ihrer Zeit heraus anders wahrgenommen wurden als aus unserem heutigen Blickwinkel.

Am Anfang steht die militärische Instrumentalisierung der Jugend

Nach der liberal geprägten Gründerzeit, die wir bewusst ausführlich im Jubiläums-Sonderheft gewürdigt haben, vollzog sich im Vorfeld des 1. Weltkriegs ein Wandel in der Gesellschaft und auch in unserem Alpenverein. Eingeläutet wurde



Generalleutnant Richard von Hößlin, 1. Vorsitzender 1908–1921

dieser Wandel bereits 1908 mit der Wahl seiner Exzellenz **Generalleutnant Richard von Hößlin** zum 1. Vorsitzenden der Sektion. Durch die Ehe mit der vermögenden Bankiersfamilie Süßkind-Schwendi avancierten die Hößlins zu einer der einflussreichsten Patrizierfamilien Augsburgs.

Zunächst Page am Hof in München, wird Hößlin nach einer steilen Militärkarriere vor dem 1. Weltkrieg für die

vormilitärische Ausbildung der Jugend im Regierungsbezirk Schwaben verantwortlich. 1916 veröffentlicht er hierzu eine Denkschrift „Zwei Jahre militärische Jugenderziehung“. Darin fordert er staatlichen Pflichtzwang für die vormilitärische Ausbildung und sieht es für selbstverständlich an, die Vereine, insbesondere den Turn- und den Alpenverein hierfür zu instrumentalisieren. Das allein ist nicht außergewöhnlich in dieser Zeit, markiert aber den Grundstein für eine lange Tradition des Missbrauchs alpiner Ideale der Jugend im Alpenverein. Hößlin führt die Geschäfte der Sektion bis 1921 als Vorsitzender.

Völkisch-nationale Strömungen gewinnen an Boden

1921 findet in Augsburg auch die Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins statt. Hier formiert sich erstmals öffentlich ein „völkischer Block“, der den „Arierparagraphen“ zur Ausschließung jüdischer und weiterer Vereinsmitglieder zum kontroversen Thema im gesamten Alpenverein macht.

Im selben Jahr errichtet die Sektion ein „Kriegerdenkmal“ im Reintal nahe der Otto-Mayr-Hütte. Es dient als Symbol und Weihestätte nationalistisch-militärischer Gedenkkultur, die Soldaten- und Bergsteigertum in Verbindung bringt



Auf der Hauptversammlung des DuÖAV im Goldenen Saal in Augsburg wird erstmals offen über die Einführung des „Arierparagraphen“ diskutiert.

Alle Fotos: DAV-Archiv



Gefallenendenkmal im Reintal. Zum 100-jährigen Jubiläum wurde es 1969 renoviert und mit einer neuen Inschrift versehen: „Gedenkt der Verbliebenen am Berg und in den zwei Weltkriegen.“

und die Jugend auf den kommenden Krieg und die „alten Werte und Ideale“ einschwören soll. „Manneszucht, Opferbereitschaft, Kameradschaft, Heimat- und Vaterlandsliebe, Treue und Ehre“ sind dabei gängige Worthülsen. Die im Alpenverein zunehmend tonangebenden rechtsnationalen Kreise trauern eben diesen fragwürdigen und unselig verformten „Idealen“ nach. Gleichzeitig erfolgt eine Diffamierung der jungen Demokratie und ihrer Vertreter als „neue Machthaber“.

Der Weg in den Nationalsozialismus beginnt früh

1922 kommt es zum Wechsel an der Sektionsspitze und der Fabrikdirektor **C.F. Wolfrum** wird 1. Vorsitzender. Schon die im Archiv festgehaltene Bezeichnung „kleine Palastrevolution“ deutet daraufhin, dass es sich nicht um einen bloßen Generationenwechsel handelt, sondern um eine Kurskorrektur. So zeigt sich anhand Wolfrums vor 1933 entstandener völkisch nationalistischer Reden und der damaligen Publikationen des Augsburger Alpenvereins,

dass er ein glühender Nationalsozialist war bzw. sich bald hierzu entwickelte.

Wolfrum lag die Formung der Jugend als „Schlüssel der Zukunft Deutschlands“ besonders am Herzen. Dabei wurden eine überhöhte Neigung zum bergsteigerischen Risiko kultiviert und das Bergsteigen „der härteren Art“ gezielt gefördert. Unter Wolfrum erfolgte die nationalsozialistische Gleichschaltung 1933 entsprechend weitgehend bruchlos und ohne Vorstandswechsel. Der „Arierparagraph“ wird nun offiziell in die Satzung aufgenommen. Wobei man allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass auf die Ausgrenzung von Juden und Andersdenkenden schon vor 1933 hingewirkt wurde.

Die Jahresberichte strotzen von NS-Propaganda und die Jugendgruppen erhalten vormilitärische Ausbildung. Sie gehen in der Hitlerjugend auf. Gebirgsjägergeneral Eduard Dietl, Nationalsozialist der ersten Stunde und Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins, schreibt in diesem Zusammenhang an die Sektion: „Machen Sie mir aus den jungen Bergsteigern harte, entschlossene Gebirgsjäger ...“

Zum 70. Jubiläum lud die Sektion 1939 dann auch zur großen Feier am Kriegerdenkmal nahe der Otto-Mayr-Hütte mit Füssener Gebirgsjägern, um „bei loderndem Holzstoß der toten Kameraden zu gedenken“. Der damalige Fest-



Carl J. Wolfrum,
1. Vorsitzender 1922–1939

redner, Gustav Beck, stellt „das männliche und kämpferische Verhältnis zum Tod“ in den Mittelpunkt seiner Rede. Die Weihestätte für den Krieg erfüllt ihre Funktion.



Gustav Beck, Schriftführer 1919–1939,
1. Vorsitzender 1939–1945 und 1949–1955,
Geschäftsführer 1955–1973

Nach dem Tod Wolfrums 1939 übernimmt der vorgenannte **Gustav Beck**, ein anerkannter Bergsteiger, die Führung des Augsburger „Zweigs“. Er prägt die Sektion mehr als 50 Jahre in verschiedenen Funktionen. Bereits seit 1919 ist er zweiter und seit 1929 erster Schriftführer im Vorstand der Sektion Augsburg. Er wirkt als überzeugter Nationalsozialist bis Kriegsende nahtlos im Sinne des Regimes. So werden u. a. Ski- und Winterausrüstung für die Wehrmacht gesammelt, der Kontakt zu den Frontsoldaten organisiert und die Bergretung der Wehrmacht unterstellt. Nach Kriegsende wird der Verein von den Alliierten aufgelöst, die Mitgliedschaft im Alpenverein als belastend eingestuft.

Traditionen setzen sich fort

1946 erfolgte die Neugründung der Sektion als „Alpenclub Augsburg“. Nach einem kurzen, von den Alliierten verordneten, Intermezzo wird Gustav Beck 1949 erneut zum 1. Vorsitzenden der Sektion gewählt. Damit setzen sich die alten Kontinuitäten anscheinend bruchlos fort.

Im Anschluss bleibt Beck von 1955–1973 als Schriftführer im Vorstand und wird gleichzeitig hauptamtlicher Geschäfts-

fürher der Sektion, die er somit über mehr als fünf Jahrzehnte wesentlich beeinflusst. Er verkörpert die vom Sport- und Alpinhistoriker Rainer Amstätter detailliert beschriebene Haltung des Verschweigens und Vergessens und sorgt als „lebende Sektionsgeschichte“ maßgeblich dafür, dass die bergsteigerischen Ziele, Werte und Kultur weit über die NS-Zeit hinaus den alten Traditionen verhaftet bleiben und die Jugend im „alten Geist“ erzogen wird. In dieser Zeit haben Mitglieder der Gebirgsjäger-Generation in der Sektion, u. a. auch bei den Tourenführern, großen Einfluss. In der Alpinliteratur wird von Wehrmachtsalpinismus gesprochen.

1972 wird der Drei-Sterne-**General Karl Wilhelm Thilo** Vorsitzender der Sektion. Er leitet die Geschäfte bis 1980. Im Krieg machte er sich als 1. Generalstabsoffizier der berühmten 1. Gebirgs-Division einen „Namen“ und ist mittelbar in eine Reihe von Kriegsverbrechen in Griechenland und auf dem Balkan verwickelt. Besonderen Anstoß in Augsburg finden seine öffentlichen Reden am Volkstrauertag („Heldengedenktag“). Dabei verherrlicht er die „Tugenden“ dieser Hitlertruppen, die heute von Historikern nicht weit



General Karl Wilhelm Thilo,
1. Vorsitzender 1972–1980

entfernt vom verbrecherischen Niveau der Waffen-SS eingestuft werden, als Vorbild für Jugend und Bundeswehr.

Bis heute und darüber hinaus

Mit Aussterben der Kriegsgeneration haben sich die Spuren der Vergangenheit nicht in Luft aufgelöst. Das zeigt sich etwa daran, dass die Jubiläumsfestschrift von 1994, bei allem Respekt vor detaillierter Chronistenarbeit, kaum ein kritisches Problembewusstsein zur eigenen Historie erkennen lässt. Gleiches gilt für Passagen der in den 1980er Jahren verfassten Chronik.

Auch in der Alltagskultur der Sektion finden sich Hinweise, die bei aller gebotenen Vorsicht und ohne jeden Vorwurf zur fruchtbaren Selbstreflexion anregen. Fragen werfen z. B. die Entfremdung der Bergsteigerelite von der Sektion oder der von Zeitzeugen überlieferte autoritär anmutende Umgang mit der kritischen Jugend auf.

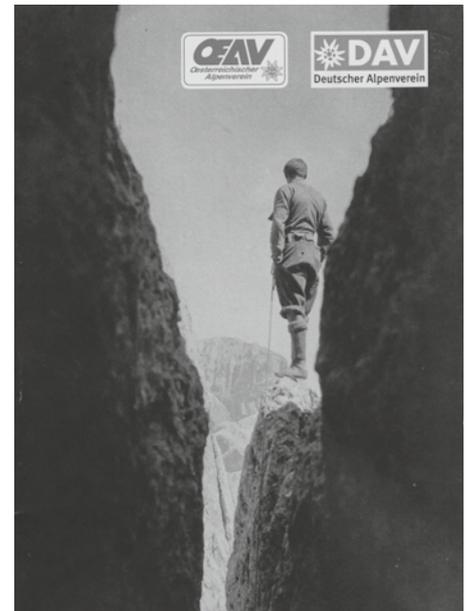
Immer wieder in der Sektion angesprochen wurde auch eine vormals enge Insiderkultur, die Individualität und Vielfalt nicht gerade begünstigte, ebenso die traditionell starke Gewichtung von Führungstouren im Vergleich zur Förderung von Eigenverantwortung.

Wir schlagen heute den Bogen, um unsere Geschichte ein wenig besser zu überschauen, um daraus zu lernen und um uns von Belastungen zu befreien.

In der vorbereitenden Konzeption der Jubiläumsfestschrift 2019 bestand der Wunsch, insbesondere auch den ausgegrenzten jüdischen und andersdenkenden Mitgliedern einen gesonderten Beitrag zu widmen. Nachdem hierzu leider keine Dokumente mehr auffindbar sind, mussten wir uns auf pointierte Hinweise und ein Gedenken an die Opfer beschränken

Der DAV-Bundesverband sieht in der Historie eine Verpflichtung und Mahnung zu Toleranz und gegenseitiger Achtung. Die Sektion schließt sich dem in voller Überzeugung an.

Augsburg, im September 2019



Ausgeschlossen: Über die Ausgrenzung und das Schicksal von Juden und Andersdenkenden in unserer Sektion finden sich heute in unseren Archiven keine Unterlagen mehr!

Quellen und Literatur

- Amstätter, Rainer: Der Alpinismus, Wien 1996.
- Hößlin, Richard v.: Zwei Jahre militärische Jugenderziehung, München 1916.
- Krauß, Martin: Der Träger war immer schon vorher da, München 2013.
- Meyer, Hermann Frank: Blutiges Edelweiß, Berlin 2008.
- Neumann, Conny: Besonders grausam gewütet, in: Süddeutsche Zeitung, 18. April 1992.
- Pressler, Florian: Edelweiß und Hakenkreuz, *alpenblick* 3/2014, S. 26–27.
- Archiv der DAV-Sektion Augsburg, Jubiläumsfestschrift 1994 und „Chronik“

Fotohaus Heimhuber
– SEIT 1877 –

Einzigartige historische Bergbilder aus dem Allgäu für Ihr Zuhause, Büro oder Hotel!

Historische Bilder auf Leinwand online oder vor Ort

Profifotostudio
Fotobuchings, Hochzeit- & Werbe fotografie

Bilderservice
Fachhandel

Besuchen Sie unsere große Ausstellung mit über 100 historischen Bildern & das Heimhuber Museum - EINTRITT FREI!
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 Uhr & Sa 9-16 Uhr